

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer
19

Wochenblatt, Einzel-Ex. 20 Pfg., Abonnement monatlich 54 Pfg., vierteljährlich 1,60 Pfg., halbjährlich 3,00 Pfg., jährlich 5,40 Pfg. (Postgebühren 14 Tage von Deutschland). Druck: H. G. Schönbach-Reg. Dr. in, 100 Jahre Berlin, 1. und 2. Stockwerk im Hauptstadt-13 707.

Nürnberg, 7. Mai 1942

Druck: Dr. Schönbach, Julius Streicher, Nürnberg-R. 100, 1. und 2. Stockwerk im Hauptstadt-13 707. (Postgebühren 14 Tage von Deutschland). Druck: H. G. Schönbach-Reg. Dr. in, 100 Jahre Berlin, 1. und 2. Stockwerk im Hauptstadt-13 707.

20. Jahr
1942

Wann ist die jüdische Gefahr beseitigt?

Die Stütze der Kriegsverbrecher

Der Antisemitismus ist so alt wie das Judentum selbst. Von Anfang an war der Jude Mäurer und Betrüger, Ausbeuter und Volkverhetzer, Blutvergifter und Mörder. Dilemma: Wenn die jüdische Gefahr zu allen Zeiten schon rein gefühlsmäßig mit Verachtung und Ablehnung.

Im Laufe der Jahrhunderte wurden immer wieder Versuche unternommen, die jüdische Gefahr zu bannen. In der Annahme, die Judenfrage sei eine religiöse Angelegenheit, suchte man die Juden dadurch unschädlich zu machen, daß man sie zwang, sich taufen zu lassen. Es dauerte aber gar nicht lange, dann mußte man erkennen, daß der eingeschlagene Weg ein völlig falscher war. Der Uebertritt der Juden zu den christlichen Gemeinschaften war nur ein scheinbarer Gewinn. Die Juden waren „Christen“ geworden, um ungehindert weiterhin Juden bleiben zu können.

Ein anderer Weg der Lösung der Judenfrage war der der Auflösung der jüdischen Minderheiten durch die zahlenmäßig weit größeren nichtjüdischen Völker. Durch engste Verbindung der Juden mit ihren Gastvölkern, also durch Gleichberechtigung, durch Ehevermittlung und Blutvermischung glaubte man, die jüdische Rasse immer mehr zu „verwässern“ und dadurch allmählich auslöschen zu können. Die Folgen dieses Virelums waren katastrophale. Nicht das Judentum wurde „verwässert“ und damit unge-

fährlicher, nein, im Gegenteil: Das Blut der nichtjüdischen Völker wurde in einer folgenschweren Weise vergiftet.

Die Erfahrung zeigte den nichtjüdischen Völkern, daß durch Einbeziehung des jüdischen Genes in den eigenen Völkern nicht nur nichts Gutes erreicht, sondern nur Unglück angerichtet werden konnte. Und so erkannte man allmählich, daß dem Judentum gegenüber nur ein wirksames Mittel am Platze war: gewisshafte Scheidung vom eigenen Volkstörper.

Schon im Mittelalter verfügten zahlreiche Regierungen, daß die Juden zur äußeren Unterscheidung von ihren nichtjüdischen Gastvölkern eine besondere Kleidung, spitze Judenhüte, gelbe Kleide, Ringzeichen usw. zu tragen hätten. So gut diese Verordnungen auch gemeint waren, Erfolge hatten sie damals nur geringe. Zu einem Teile trugen nämlich die Juden diese Abzeichen sogar mit besonderem Stolz. Sie freuten sich darüber, daß es die „dummen Gois“ selbst gewesen waren, die dafür sorgten, daß nun die Angehörigen des „ausgewählten Volkes“ auch äußerlich besonders ausgezeichnet wurden. Die anderen Juden aber, denen die Judenfeindschaft aus geschäftlichen Gründen nicht behagte, kümmerten sich nicht um die Vorschriften und gingen nach wie vor als „Nichtjuden“ im Lande umher.

Eine weitere Möglichkeit der Ausscheidung der Juden aus den nichtjüdischen



Jäh schwindet hin der Juden Allgewalt,
Die sture Dummheit ist ihr letzter Halt,
Die Dummheit, die sich nie belehren läßt,
Bleibt ihrer schwachen Hoffnung letzter Rest.

Aus dem Inhalt

Palästina
Jüdische Studien
Australien am Scheidewege
Roosevelts Diplomaten

Judas Größtentum
Deutsche Kulturpioniere in USA:
Deutsche machten Amerika frei!
Jips-Zeitpiegel Nr. 19

Die Juden sind unser Unglück!

Australien am Scheideweg

Welche Bedeutung die Arbeit deutscher Kulturpioniere auch für Australien hatte, kennzeichnete der stellvertretende Gouverneur von Südastralien in einer Rede. Er erklärte:

„In der Entwicklungsgeschichte dieser Kolonie hat das deutsche Element eine Rolle gespielt wie kein anderes Volk. Von welcher Tragweite war doch jener Novembertag des Jahres 1833, an welchem das Segelschiff „Prinz Georg“ in Port Adelaide anker warf, um hier die Vorboten jener Tausende von Landsleuten aus Über zu bringen, die unsere Kolonie auf die Höhe bringen sollten, auf welcher sie heute steht... Sie schufen ein Paradies aus der Wildnis...“

Auch die australische Presse widmete dem Wirken deutscher Kulturpioniere immer wieder lobende Betrachtungen. Die deutschen Siedlungen wurden als Musterbeispiele praktischer Kolonisation dargestellt, die allgemein der Nachahmung würdig seien. Zu jener Zeit, als es in Australien noch harte und entsetzliche Pionierarbeit zu leisten galt, waren dort keine Juden zu finden. Erst viel später kamen sie aus England ins „gelobte Land“ ausgewandert, um die Früchte der von den deutschen und anderen Kulturpionieren geleisteten Arbeit an sich zu reißen.

Dann kam der Weltkrieg. Die englische Propaganda erklärte auf einmal, die Deutschen seien zur Kolonisationsarbeit und zur kolonialistischen Verwaltung und Verwaltungsführung unfähig. Mit flammender Empörung nahmen auch die deutschen Siedlerfamilien in Australien von dieser niederträchtigen Lüge Kenntnis. Gleichzeitig aber mußten sie beobachten, wie die maßgebenden Stellen in diesem Erdteil immer mehr von Juden besetzt wurden.

Juden aus Deutschland treffen ein

Nach dem Weltkrieg hoben plötzlich neue Einwanderer an die Tore Australiens. Sie nannten sich „Touristen“ und ergaunerten sich zunächst eine Aufenthaltsgenehmigung für einige Monate, die dann automatisch für unbegrenzte Zeit verlängert wurde. Wer waren diese „Touristen“? Es waren jüdische Emigranten aus Deutschland, die sich in Australien ein neues „Vaterland“ suchten.

Die Australier gaben den Juden die Möglichkeit, sich zu bewähren. Jeder dieser Emigranten hatte nämlich eine tränenrührende Lebensgeschichte zu erzählen. Und so erschwindelten sie sich Mitleid und Unterstützung bei der Bevölkerung. Die „amtliche Unterstützung“ hatten sie sich längst vorher durch ihre in einträglichen Ämtern sitzenden Rassenossen gesichert.

Den Australiern wurde ihr Entgegenkommen schlecht belohnt. Hätten sie die Judenfrage gekannt, hätten sie gewußt, daß sie den Teufel in ihrem Schengefäß in ihr Land aufgenommen hätten.

Und das nannten sie Kolonisation?

Die Juden trieben es in Australien wie in allen anderen Ländern, die sie heimgesucht haben. In Erfüllung der Talmudgelebe kamen sie nicht als Arbeiter und Bauern, sie kamen nicht, um Werte zu schaffen, sie kamen nur, um Geld zu verdienen und zu spekulieren. Wer heute nach Australien kommt, wird nirgendwo einen jüdischen Arbeiter oder Farmer finden. Dafür aber entdeckt er in jeder Stadt eine ganze Reihe jüdischer Kaufgeschäfte und Warenhäuser. Überall entstanden jüdische Restaurants und Modeschön.

Die Juden in Australien leben, wie überall auf der Welt, vom Tausch jener Güter, die andere produzieren haben, sie leben von Wucher und Betrug. Die jüdischen Gaunereien nahmen im Laufe der Zeit derart zu, daß sich selbst einmal der Leiter des jüdischen Hilfsausschusses für Australien verpläppte und erklärte, er schäme sich für seine Brüder.

Verschiedene jüdische Organisationen fürchteten den Ausbruch einer jüdischen Bewegung in Australien und forderten aus diesem Grunde ihre Angehörigen auf, ein „etwas bescheidenes Auftreten“ an den Tag zu legen und die australische Bevölkerung

nicht mehr länger zu provozieren. Diese Aufforderungen änderten natürlich nichts an der Sachlage. Die jüdischen Gänge waren inzwischen zu Hausherren Australiens geworden. Es blieb dem Australier nicht verborgen, daß die jüdische Macht in seinem Lande noch in ständigem Wachsen begriffen war.

Judenfeinde stehen auf

Es hat sich in der Weltgeschichte vielfach wiederholt: Antisemitismus (Judenfeindschaft) entsteht dort, wo sich der Jude niederläßt. Auch in Australien machten sich im Laufe der Jahre jüdische Strömungen breit. In Sydney, Melbourne und anderen Städten bildeten sich antisemitische Organisationen, wie „New Guard“ und „League of Truth“. Besonders die letztgenannte Vereinigung gab zahlreiche Broschüren heraus, in welchen sie die Judenfrage als Rassenfrage erklärte und außerdem die Wochenchrift „The Eagle“, die sich im allgemeinen mit der jüdischen Gefahr befaßte. Nach altem Rezept versuchte der Jude in Australien diese Bewegungen totzuschweigen und dem Volke zu verbergen. Als die jüdische Stimmung jedoch anzuwachsen drohte, wurde sie durch Regierungserlasse unterbunden, die die jüdische Propaganda unter Strafe stellten. Dennoch mußte der australische Ministerpräsident Evans unter dem Druck der Verhältnisse nach London telegraphieren, daß in Zukunft in Australien nur noch eine beschränkte Anzahl von jüdischen Emigranten aufgenommen würde.

Auch diese Maßnahmen konnten den Antisemitismus in Australien nicht beseitigen. Selbst im Jahre 1939 hatte eine australische Zeitung noch den Mut, der Öffentlichkeit die Wahrheit zu künden. Das Blatt „The South Australian Wheat Grower“ schrieb am 23. Januar 1939:

„Je mehr wir die Situation prüfen, umso mehr stellen wir fest, daß unser gegenwärtiges System, erfinden und vervollkommen von Juden, dazu neigt, produktive Interessen den unproduktiven zu opfern. Die Ansprüche der Geldverleiher und Wucherer jenen der Industrie und der Arbeit voranzustellen, bedeutet

den Staat zerschüttern... Wenn wir unsere gegenwärtige Politik fortsetzen, werden wir dem Zerfall nicht ausweichen können...“

Auch Enokländer unerwünscht

Neben der jüdischen Einstellung eines Teiles der australischen Bevölkerung zeigte sich allmählich auch eine ablehnende Haltung gegenüber dem Engländer. Wer die aus London kommenden Plutokratensöhne in ihrem Hochmut kennt und weiß, mit welcher Verachtung sie auf die Australier herabbliden, wird dies ohne weiteres verstehen. Die Australier nannten ja jene Reute aus London nicht einmal Männer, sondern bezeichneten sie allgemein als „Sissies“ (gleichbedeutend mit „Tanten“). Niemand nahm die australischen Farmer solche Engländer für toll. Die Engländer ihrerseits rächten sich wieder, indem sie die Australier entweder offen oder in verdeckter Weise als „Nachkommen von Verbrechern“ bezeichneten, die man angeblich früher dorthin deportiert hatte. Wenn man schon den Ausbruch von „deportierten Verbrechern“ in Australien anwenden will, dann nur auf die im letzten Jahrhundert dort eingewanderten Emigrantenjuden.

Am Scheidewege

Die Politik der jüdischen Plutokraten in England brachte es so weit, daß nun auch Australien in den Krieg gezogen wurde. Jetzt dürfen auf einmal australische Soldaten trotz der ihnen bisher entgegengebrachten Verachtung wieder für die Londoner jüdischen Geldsäcke bluten. Die jüdischen Vorführer der australischen Politik und nicht zuletzt die Emigranten der letzten fünf Jahre machen alle Anstrengungen, die Australier für jüdische Geldsackinteressen zu opfern.

„Wenn wir unsere gegenwärtige Politik fortsetzen, werden wir dem Untergang nicht ausweichen können“, schrieb eine australische Landarbeiterzeitung vor drei Jahren. Heute geht diese Prophezeiung in Erfüllung. Das britische Weltreich geht am Juden zugrunde. Australien hat nun die Wahl, das Schicksal mit seinen jüdischen Unterbrüdern zu teilen oder sich durch eine betrieblende Tat für eine bessere und glücklichere Zukunft zu erhalten.

Die Henker der Welt

„Wir, die wir uns als die Retter der Welt darstellen, sind nichts anderes als die Verführer, Zerstörer, Brandstifter und Henker der Welt.“

Der Jude Oscar Levy im „Spectator“, London, vom 10. Oktober 1920.

Roosevelts Diplomaten

Wie stark der Anteil der Juden an der Diplomatie der Vereinigten Staaten ist, zeigt ein Blick in das jüdische Nachschlagebuch „American Jewish Year Book“ vom Jahre 1942, das soeben von dem Verlag „Jewish Publication Society“ in Philadelphia herausgebracht wurde. Nach dieser authentischen jüdischen Quelle waren folgende Juden als Diplomaten der USA tätig:

Salomon Hirsch, Gesandter in Konstantinopel... 1889—1892
Henry Morgenthau, Gesandter in Konstantinopel 1913—1916

Abraham Efkus, Gesandter in Konstantinopel... 1916—1919
Ira Nelson Morris, Gesandter in Berlin... 1914—1922
J. G. A. Reishmann, Gesandter in Berlin... 1911—1913
Lewis Einstein, Botschaftsrat in Paris, London, Konstantinopel und Sofia, Gesandter in Prag... 1921—1930
David Kaufman, Gesandter in Bolivien... 1928—1930
dann in Siam... 1930—1931
J. Saul Kornfeld, Rabbiner, Gesandter im Iran 1922—1926
Leo R. Sad, Gesandter in Costa Rica... 1933
Hermann Bernstein, Gesandter in Albanien... 1930—1934
Abraham Ratshesky, Gesandter in Prag... 1930—1932
Sol Bloom, Präsident des Ausschusses für Auswärtige Angelegenheiten im Senat
J. Davies, Gesandter in Moskau... 1936—1938
J. Hidor Strauß, Gesandter in Paris... 1933—1936
Laurence A. Steinhard, Gesandter in Moskau seit 1939.

USA-Diplomaten, Juden — nichts als Juden! Wer diese jüdische Liste durchflieht, kann manches politische Rätsel lösen. Die diplomatischen Vertreter der Vereinigten Staaten hatten seit dem Weltkrieg in den europäischen Staaten ein besonders wichtiges Wort mitzureden. Wer hat den plutokratischen Widerstand

in Italiens Interessengebiet Albanien organisiert? Der Jude Bernstein. Wer hat den dummen Chauvinismus der Tschechen gegen das Reich versteift? Der Jude Ratshesky. Wer hat die Volksempörung Frankreichs vorbereitet? Der Jude Strauß. Wer war der einflussreichste Verbindungsmann von den Finanzmännern der Wallstreet zu den Volksempörern im Krim? Der Jude Davies, 1933—1936, und später in kritischer Zeit, der Jude Steinhard.

Überall wirkten jüdische Diplomaten und ihre Helfershelfer, bis der zweite Weltkrieg zur Tatsache geworden war. An diesen Juden und Judenossen aber gehen die Demokratien England und Nordamerika zugrunde.

Judenimport in Argentinien

Der südamerikanische Staat Argentinien soll von einer neuen Welle jüdischer Einwanderung heimgesucht werden. Wie die in Buenos Aires erscheinende Zeitung „Crisol“ am 23. Oktober 1941 meldet, haben die führenden Judenkreise in New York beschlossen, 80 000 Juden nach Argentinien zu bringen. Der amerikanische Gesandte M. John Hamlin verhandelt in Sebilla über die Möglichkeiten, 800 Juden aus Spanien nach New York zu verschicken. Dies stößt jedoch auf Schwierigkeiten, da die Vereinigten Staaten mit Juden übersättigt sind und bereits Anstalten treffen, um die zuletzt eingetroffenen Juden nach Südamerika weiterzuleiten. Es handelt sich um ein Ablenkungsmanöver. Man will im Schatten dieser Auswanderungsvermittlung nach USA, die Einreise von 80 000 Juden nach Argentinien vorbereiten. Die jüdischen Kreise in Argentinien setzen alle Hebel in Bewegung, um eine solche große Zahl von Rassenossen aus der Alten Welt in jenes zukunftsreiche Land hereinzu bringen. Die Nichtjuden aber sehen voll Besorgnis einer weiteren Überbevölkerung mit Vertretern aus dem „ausgewählten“ Volk der Unterwelt entgegen.



(Stürmer-Archiv)

Lee Schubert

Rein, das ist wirklich kein Nachkomme des Franz Schubert, dem wir die schönsten Lieder unerfüllter Liebe verdanken. Dieser Lee Schubert ist ein sogenannter schöner, eleganter Jude und hat sich als Theateragent in New York ein großes Vermögen gemacht. Ohne ihn gibt es für junge, nichtjüdische Mädchen keinen Weg zur Bühne. Dieser Lee aber ist immer schmierig, und am Ende geht immer das Leid der Verführten und Betrogenen.

Die Juden in Frankreich

Wie die Juden in Frankreich ihren Krieg machten, das beleuchtet die Pariser Zeitung „Au Piliot“ mit einem kennzeichnenden Beispiel:

Im Jahre 1937 naturalisiert, war der jüdische Kinoschwarz Dag Ophuls im April 1940 zu den algerischen Schützen verlegt worden (eine Waffengattung, die inzwischen für Juden vorbehalten wurde). Ophuls, mit seinem wirklichen Namen Oppenheimer, war aber nicht bei einer kämpfenden Truppe, sondern im Depot des Lagers von Abord, einige Kilometer von Bourges entfernt. Am 11. Mai wurde Abord bombardiert und fast dem Erdboden gleich gemacht. Die Furcht, die große Furcht seiner Rasse ergriff Oppenheimer, der zwei Tage lang auf dem Lande umherirrte, bevor er sich wieder in dem neuen Quartier seiner Kompanie, in Villabon, einfand. Mit der Ruhe kam ihm auch wieder seine Arroganz und seine Eingebildetheit. Obwohl es sogar den Offizieren verboten war, ihren Wagen zu haben, ließ der jüdische Schütze 2. Klasse den feinsten kommen. Der Armmandant seiner Kompanie war

ein biederer Landpfarrer, ganz geblendet von dem Zauber des Kino-Juden. Voller Hochachtung diente er den ganzen Tag dem „Herrn Ophuls“, dem Hersteller anständiger und unmoralischer Filme (eines der letzten Erzeugnisse dieses Vergifters französisches Geistes lief vor kurzem noch in den Pariser Lichtspielhäusern und war eine Herausforderung der moralischen Wiederaufrichtung unseres Landes).

Als sich die militärische Lage verschlimmerte, fühlte sich „Herr Ophuls“ im Departe, ment über nicht mehr in Sicherheit. Sobald für die Kompanie die Stellung von Nachschub in Frage kam, wies Ophuls auf seine Verbindungen hin, und betraut mit einer kinematographischen Aufgabe, reiste er im Wagen nach dem Südwesten ab. Heute soll er irgendwo zwischen Nizza und Marseille einherstolzieren.

Langsam geht den Franzosen ein Licht auf. Langsam aber zögernd wird ihnen die Erkenntnis, daß der Jude kein Franzose ist und keiner sein kann und daß die Juden es waren, die Frankreich ins Unglück brachten.

Deutsche Kulturpioniere in

von DeWinds

Der Stilmer schildert in seiner letzten Ausgabe den traurigen Tod Gustav Reisers, der von den Slaven nur deshalb hingerichtet wurde, weil er ein Christ war und das wahre Christentum nicht über die weltliche Kolonialpolitik setzen wollte. Dieser Bericht, der seine Originalität ausstrahlt, ist ein wertvolles Dokument, das die Verhältnisse in der Kolonialpolitik und die Rolle der Deutschen in der Welt zeigt.

11.

Deutsche machten Amerika frei!

Die deutschen Siedler hatten ihre zweite Heimat gefunden - Amerika. In der ersten Zeit waren sie nur als Arbeiter und Händler in die neue Welt gekommen, aber bald wurden sie zu Pionieren. Sie haben die Wildnis erschlossen, die Indianer unterworfen und die ersten Städte gegründet. Ihre Tapferkeit und ihre Liebe zum Vaterland haben sie zu Helden gemacht.

Anders die Engländer! Ihre Kolonien waren groß und mächtig, aber sie hatten keine eigene Identität. Sie waren nur eine Erweiterung des britischen Reiches. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

In einer anderen Welt und hatten es mit ihr zu tun. Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Man macht Sie glauben, daß Wolf von Wolfenbach sei ein Wolf von Wolfenbach, der sich für die Unabhängigkeit einsetzen kann, und noch mehr für die Freiheit der Welt. Die Unabhängigkeit ist nicht nur ein Recht, sondern eine Pflicht. Jeder Mensch hat das Recht, seine Freiheit zu verteidigen.

Jefferson, der Gouverneur von Virginia, drückt die öffentliche Meinung der Amerikaner aus, wenn er am 4. Juli 1776 erklärt: „Wir sind unabhängig, wir sind frei.“ Diese Worte sind die Geburtsurkunde der amerikanischen Nation.

Das Freiheitsignal ertönt!

Im den Wäldern war das Zeichen zu sehen, das die Freiheit verkündete. Die Amerikaner haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.



Benjamin Franklin

Franklins am General und schenkt ihm seinen Stuhl. Die Amerikaner haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Su den Waffen!

Im Jahr 1776, die amerikanische Revolution. Die Amerikaner haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.



Offizielle Wappenstein

Die berühmte Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

Die Engländer hingegen haben ihre Freiheit verteidigt und ihre Identität geschaffen. Die Deutschen hingegen haben ihre eigene Identität geschaffen und ihre Freiheit verteidigt.

immer wieder zum Quell der Kraft, des Glaubens und der Zuversicht. Was er lehrte, das lebte er, was er lebte, das lehrte er. Die Erbauung durch seine Worte ebenso wie das lebendige Beispiel seines Handelns haben ihm die Herzen seiner Gemeinde erobert. Die Woodstocker haben ihn monatelang nicht mehr gehört. Der Ausbruch des Krieges hat den Pastor nach der Hauptstadt gerufen, wo er Präsident des Sicherheitsausschusses und Mitglied des Staatskonvents wurde. Er erhielt das Patent als Oberst eines aus Deutschen zu bildenden Regiments. Nun ist er nach Woodstock gekommen, um sich von seiner Gemeinde zu verabschieden.

Frierend in der Kälte des Raumes sitzen die deutschen Lutheraner in Erwartung der letzten Predigt ihres Pastors. Aber Peter Mühlenberg predigt nicht.

Greise bringen ihre Söhne, Frauen ihre Männer!

Der ganze Ort folgt seinem Ruf. Greise bringen ihre Söhne, Frauen ihre Männer. Bräute ihres Liebsten als Mitkämpfer für die Freiheit Nordamerikas. Aus der Nachbarschaft schwärmen dreihundert Mann auf seine Fahne. Nach vier Tagen hat er ein Kontingent von 450 Mann beisammen und formiert es zu dem ihm in Auftrag gegebenen deutschen Regiment.

Begleitet von den Segenswünschen des verbliebenen Restes der Gemeinde reitet Peter Mühlenberg an der Spitze seiner Leute dem Dorfaustrag zu. Sein letzter Blick gilt dem kleinen, verwitterten Backsteinhaus, das die Stätte seines friedlichen Wirkens war.

Auf dem Marsch verfliehet er in Erinnerungen. Er denkt zurück an die schweren Jahre, in denen er die lutherische Gemeinde in Woodstock ausgebaut hat. Denkt zurück an die Kindheit, die er in Pennsylvania verbracht hat als Sohn des hochgeehrten Pastors Heinrich Melchior Mühlenberg, des Begründers der lutherischen Kirche in Amerika.

Er hält an und läßt das Regiment an sich vorbeiziehen. Brave Kerl! 450 Deutsche — mit denen läßt sich schon etwas anfangen! Seine Heimat ist nicht Deutschland. Er ist in Philadelphia geboren. Aber er kennt Deutschland nicht nur aus den liebevollen, lebhaften Schilderungen seines Vaters, dessen Wiege in Elmstedt im Hannoverschen Göttingen hatte,

Er weicht in einer passenden Rede auf die Pflichten hin, die man dem Vaterlande schulde, ermahnt, alle persönlichen Interessen hinter dem einen, großen Ziele zurückzulassen, alles einzusetzen zur Erreichung der Rechte, die sie als freie Bürger des Landes beanspruchen dürfen, und schlägt mit den glühenden Worten, es gäbe wohl eine Zeit zum Beten, aber auch eine Zeit zum Handeln. Diese Zeit sei jetzt gekommen, und Handeln heiße heute kämpfen! Dann spricht er über die ergriffene Gemeinde seinen Segen, wirft den Chorrock ab und steht in voller Uniform auf der Kanzel. Die Begeisterung lodert auf, man jubelt ihm zu, man umringt ihn. Mühlenberg, jetzt nicht mehr Pastor, sondern Offizier der Washington-Armee, steigt von der Kanzel herab, tritt aus der Kirche und läßt die Werbetrömmel rühren.

er kennt es aus eigenem Erleben. Herrlicher Saalestrand! Liebtliches Thüringen mit seinen sanften Hügeln und idyllischen Tälern! In Halle, wohin ihn sein Vater gelockt hat, hat er sich an dem berühmten Seminar August Hermann Franckes auf sein Predigeramt vorbereitet.

Sind Preußen, sind Thüringer in seiner Truppe? Nein, es sind Wälder und Württemberger. Gleichviel, es sind Deutsche! Wie frohgemut sie durch den Schnee stampfen! Die Floden wirbeln lustig in der Luft und erinnern Mühlenberg an ein Kindheitserlebnis, wie er einmal als Zwölfjähriger in der für damalige Begriffe stattlichen Michaelskirche in Philadelphia eine Predigt hörte, von der er kein Wort aufgenommen hatte, weil seine ganze Aufmerksamkeit dem Schneeflocken galt, die auf die Bibel des Pastors herabsaßen. Die Kirche war fensterlos.

Was soll das Träumen? Der Oberst gibt ein Zeichen, seine Soldaten fangen. Singen deutsche Lieder! Und in frischer Stimmung zieht das Regiment der Bundesarmee entgegen. Ginein in den Freiheitskrieg, der den ehemaligen Prediger zum hervorragenden Brigadegeneral und vertrautesten Freund Washingtons macht und ihm die Bekanntschaft mit jenem preußischen Offizier Friedrich v. Gr. einbringt, dem neben Washington das Verdienst um den siegreichen Ausgang des nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieges zukommt: Friedrich von Steuben!

Friedrich von Steuben

Der Lauf der Weltgeschichte wird von der Vorsehung, nicht vom Zufall bestimmt. Allerdings bedient sich die Vorsehung mitunter seltsamer Wege in der Verfolgung ihrer Ziele. Das Leben des Barons Friedrich v. Steuben ist dafür ein Beispiel. Hatte Steuben nach seiner Mutter aus dem siebenjährigen Kriege nicht in einer Heranwachsendenheit zu einem unbedachten Worte hinreichen lassen, das zu einem Skandal führte, der ihm die Ungnade seines Königs zuzog und seine Laufbahn als preußischer Offizier beendete, so wäre er nie nach Paris gekommen und hätte dort nicht überredet werden können, für ein fremdes Land seine Tatkraft und seine moralische Persönlichkeit einzusetzen, die besser zum Wohle seines Vaterlandes entfaltet zu haben jeder deutsche Patriot nur wünschen kann.

Steuben liebt die Komtesse Sophie, die Schwester des Reichsgrafen Ludwig von Anhalt. Er hat sie bisher nur in Gegenwart anderer gesehen und sprechen können und die Erklärung seiner von Sophie erwiderten Reizung mußte sich auf zärtliche Blicke beschränken.

Eines Tages findet er Gelegenheit, mit ihr im Garten des reichsgräflichen Schlosses in Berlin ohne Zeugen zusammenzutreffen und der Geliebten sein überwältigendes Herz auszusprechen. Das heimliche Stehlen, das gegen die strenge Etikette der hocharistokratischen Gesellschaftsformen verstößt, kommt dem Bräutigam zu Ohren. Er ist über das Verhalten Steubens aufs äußerste empört. Wie kann sich dieser „einfache“ Baron erdreisten, sich der Komtesse in die

fer Waise zu nähern, ohne vorher den Bruder als den Chef der Familie über seine Beziehungen zu Sophie zu unterrichten! Steuben eilt zu Ludwig, um ihm Regenshaft abzulegen und ihn um die Hand seiner Schwester zu bitten.

Der Reichsgraf, der die Gefühle des von ihm geschätzten Offiziers wohl zu würdigen weiß, schlägt ihm aber die Bitte ab unter Hinweis auf den Unterschied des Ranges und Alters, der zwischen dem Stabskapitän und der reichsgräflichen Familie besteht.

Steuben steigt die Knie ins Gesicht. In aufwallendem Unmut stößt er hervor:

„Was die Ebenbürtigkeit betrifft, Euer Durchlaucht, so erlaube ich mir zu bemerken, daß mein Vater Augustin von Steuben war und meine Mutter Maria Dorothea von Jagow. Sie war aus gut altmärkischem Adel, was Ihre gräfliche Familie von Ihrer Frau Mutter nicht behaupten kann!“

Die Folge dieser unbedachten Erwiderung ist ein Duell, in dem Ludwig von Anhalt schwer verwundet wird. Friedrich der Große, über den Skandal in allen Einzelheiten orientiert, läßt seinen Adjutanten anrufen. Was zählen die Verdienste, die sich Steuben während des Krieges an der Seite

seines Monarchen erworben hat, was seine Treue, Tatkraft und echt preussische Gesinnung gegen diese Tat, durch die sich der König selbst getroffen fühlt! Trotzdem ist Friedrichs Urteilspruch gnädig. Jeder andere Offizier hätte ohne weiteres seinen Abschied erhalten. Steuben selbst verlangt ihn und bedeutet dem König, daß er außer Landes gehen will. Aber Friedrich, der mit seinem in die letzten Hintergründe des Menschlichen bringenden Verstande die tragische Situation seines alten Waffengefährten voll erfaßt hat, verabschiedet ihn nicht. Er stellt ihn, damit er seiner Einkünfte nicht verlustig gehe, zur Disposition und gibt ihm anheim, seinen Abschied erst dann einzureichen, wenn er in eines fremden Staates aktiven Dienst treten sollte, der ihm hinreichende Sicherheit für seine weitere Existenz böte.

Steuben zieht sich auf sein Gut in Weisheim zurück. Er hält es dort nicht lange aus. Ein Jahr später wird er Hofmarschall des Fürsten von Coburg-Gotha. Nun steht er im „Ausland“ in eines „fremden“ Staates Dienst und reicht sein Abschiedsgesuch an den König ein. Friedrich verleiht ihm den Titel und Rang eines preussischen Obersten und genehmigt sein Gesuch.

An dem kleinen Hofe bedeutungslosen Scheinglänzes fühlt sich Friedrich v. Steuben unglücklich. Sein Amt ist ihm, dem Schlachtenverwöhnten Soldaten, im Innersten zuwider. Als er eines Tages erfährt, daß seine geliebte Sophie, von der er sich hat für immer trennen müssen, an der Schwindnacht gestorben ist, treibt ihn die Unrast auf Reisen. Er verläßt den Hof und durchwandert Südfrankreich. Dann tritt er in den Dienst des Markgrafen Carl-Friedrich von Baden. Er wird Oberst der Reitertruppen des schwäbischen Kreises, hat Listen von Soldaten zu führen und Serenissimus zu unterhalten. Ein Faulenzgerleben! Der ehemalige Adjutant des großen Friedrich, dem königlichen Wohlwollen eine glänzende militärische Laufbahn versprochen hatte, verzettelt sein Dasein in Nichtstun!

Die Schicksalswende

Und wieder treibt den Unzufriedenen die Unruhe, die ihm seine brach liegenden Kräfte und Fähigkeiten verurursachen, auf weite Reisen. Er will nach England. Der Weg führt ihn über Paris. Und hier — hier vollzieht sich die Schicksalswende, die nun sein ferneres Leben bestimmt und ihn zur Erfüllung seiner Berufung führt.

Als Steuben 1777 in Paris eintrifft, ist der nordamerikanische Unabhängigkeitskrieg längst im Gange und die Kastrennung der dreizehn Gründerväter vom englischen Mutterlande eben durch den Kontinentalkongress zu Philadelphia feierlich verkündet worden. Die Proklamtion findet in Europa ein starkes Echo. Man sympathisiert mit den Freiheitskämpfern, die im zwei-jährigen Kampf gegen Unterdrückung und Gewalt kämpfen, und wünscht ihnen den Sieg. Niemand weiß aber, daß damit auch jenen finsternen Mächten der Sieg gewünscht wird, die sich der von Natur aus moralisch fundierten Volksbewegung von Anfang an bemächtigt haben, um sie zu leiten und sie ihrer völkerversehbenden Zwecken dienlich zu machen. Es sind dieselben Mächte, die zur selben Zeit mit denselben Sirenenrufen von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit die französische Revolution vorbereiteten — Juden und Freimaurer.

In Paris sitzt als Gefandter der eben aus der Taufe gehobenen Vereinigten Staaten Benjamin Franklin. Man will europäische Idealisten zur aktiven Teilnahme am Kampf bewegen und die Staaten der Alten Welt zur offenen oder versteckten Unterstützung der Union veranlassen. Die Absichten sind nicht schwer durchzuführen. Das jüdenfreundliche Zeitalter der Aufklärung und Humanität ist der fruchtbare Boden, auf dem die „Begeisterung“



George Washington

Ohne den deutschen Offizier Friedrich von Steuben hätte sein Kampf zu keinem Siege führen können

Was soll aus ihm noch werden? Er fühlt sich als gestrandete Existenz.

für den großen Freiheitskrieg jenseits des Ozeans üppig emporstiegt. Es ist die gleiche Begeisterung, mit der einige Jahre später die irreführte Volksmasse in Paris die Bastille erlöschte. Die europäischen Staaten aber sind bereit, Amerika Vorhubs zu leisten, da ihnen jede Gelegenheit recht ist, die ihnen die Möglichkeit bietet, dem verhassten England eins auszuwischen.

Friedrich v. Steuben interessiert die geschichtlichen Ereignisse in Amerika nicht. Die Politik läßt ihn kalt. Er weiß nichts von freimaurerischen Umtrieben. Er will überhaupt nichts wissen. Er ist Soldat gewesen. Jetzt ist er Weltbummer. Er will in Paris einige Freunde besuchen und dann England bereisen. Zur Begrüßung:

Über schon hat ihn die Hänge gebald. Der französische Kriegsminister St. Germain, ein Vertrauter Franklin, schildert ihm die Lage auf dem Kriegsschauplatz so anschaulich, daß Steubens altes Soldatenherz in Wallung gerät. Der Minister kennt die militärischen Verdienste und die hohen Fähigkeiten des preussischen Offiziers. Dieser Mann muß für die amerikanische Sache gewonnen werden! Er packt Steuben bei seinem Ärmel. Dort in Amerika sei für ihn das rechte Betätigungsfeld. Die junge Republik bedürfe seiner Dienste, der große General Washington brauche, um zu siegen, einen Mann, der, wie Steuben, Friedrichs Schlachten schlug. Die ungeschulte Armee brauche einen Lehrmeister, der ihr preussische Heeresdisziplin beibringe. Er packt Steuben bei seinem Idealknast. Es gelte, einer jungen Republik zum Siege zu verhelfen, die der Welt zeigen werde, daß sich ein großes Gemeinwesen auch ohne König in aller Freiheit selbst regieren könne, wenn in allen öffentlichen Angelegenheiten als oberste Instanz das gerechte Gewissen seiner Bürger eingelegt sei.

Von seinen Bekannten und von politischen Persönlichkeiten er in Paris auffucht, er erfährt überall das gleiche. Er sei der rechte Mann für Washington.

Seine letzten Bedenken zerstreut Benjamin Franklin, der inmitten des sittenverderbten Hofes in antiker Römertracht macht und die betonte Sachlichkeit seines mauerhaften Herrschers zum demer erl der Pariser Mode erhebt. Er unterrichtet Steuben über die amerikanischen Verhältnisse und gibt ihm wichtige Empfehlungsschreiben an den Kongress mit. Der Weg nach drüben ist geebnet.

(Fortsetzung folgt.)

Was viele nicht wissen

Pariser Juden haben den mächtigen König Hugo Capet (+ 996) durch jüdische Aerzte vergiften lassen, als er Maßnahmen gegen das Judentum ergriff.

Nach den Vorschriften des jüdischen Geheimgesetzbuches Schulchan-Aruch dürfen die Juden Heuschrecken essen, die 4 Füße und 4 Flügel haben und deren Flügel so groß sind, daß sie die größte Länge des Körpers bedecken (Jore dea § 85).

Der Nachrichtendienst des Londoner Senders wird fast ausschließlich von Juden gemacht und von Juden gesprochen.

Der Jude Luis de Torres begleitete als Dolmetscher den berühmten Entdecker Columbus auf seinen Fahrten. Später betrog er seinen Meister auf das schändlichste.

Die „Zweckwurzel“ wird im Sudetengau „Judenstrich“ genannt, weil sich ihre Wurzeln nur an gutem Boden ansetzen und kaum mehr loszukriegen sind.

Nach einer Anordnung des slowakischen Innenministeriums müssen die Judenwohnungen in der Slowakei durch

einen an der Außentür angebrachten 10 cm großen gelben Stern gekennzeichnet werden. Auch in Deutschland werden heute die Judenwohnungen gekennzeichnet.

Unter „Cheder“ versteht man die hebräische Elementarschule, in der die Judenbuben in den Anfangsgründen des Hebräischen, der Thora und den leichteren Stellen des Talmuds unterwiesen werden.

Nach einer deutschen Statistik aus der Vorkriegszeit kamen auf 100 000 Lebende 396 katholische, 391 protestantische und 603 jüdische Irrsinnige.

Die hebräische Schrift wird von rechts nach links gelesen. Hebräische Bücher beginnen auf der letzten Seite und enden auf der ersten. Der Name des Autors der Bücher wird vielfach als Rätselwort in den Titel des Buches gesetzt. Auch der Ort der Herausgabe des Buches wird häufig in Form eines Rätsels angegeben.

Bereits im 8. Jahrhundert wurden die Juden im arabischen Reiche gezwungen, eine Kleidung zu tragen, die sie schon äußerlich von den Nichtjuden unterschied.



(Zählische Bilder Stürmer-Archiv)
Jugendbildnis Friedrich von Steuben

Stürmerleser!

Viele unserer Stürmerleser sind im Besitze jüdischer und antijüdischer Bücher, Dokumente, Bilder usw., die für sie wenig Bedeutung haben. Für das Stürmer-Archiv sind diese Dinge jedoch sehr wichtig. Wir ersuchen daher unsere Stürmerfreunde unsere Sammlung durch Zusendung solcher Gegenstände ausbauen zu helfen.

Die Schriftleitung des Stürmers
Rürnberg-A. Pfannenstiebgasse 19

Der Stürmer
schickt ihn an die Front!

Was wir dazu sagen Vorank zum Weltgeschehen

Seniur

Kochwelt fordert eine höhere Differenzierung.
Es sollen nur noch Vögel gekocht werden!

Huabuler

In U.S.A. - Berlin ist man der Ansicht,
daß bei Heine Mann den Krieg finanziert
müsse.
Der Jude wird das haben, sein Geld in ein
so anderes Geschäft zu stecken, der meinte, bis
seine Zeit gekommen ist, die Welt zu nützlich.

Wintkonzer

In dem Konzert eines Scherkeitschiffes in
Washington waren auch Roosevelt, Knox und an-
dere Eisenwerke erschienen.
Es schändlich wird ihnen Stalin schon die
nötigen Klärenungen beibringen.

Die große Frage

„Daily Herald“ meint, das Signal steht fest
für England auf „Reise Fahrt“.
Je - aber wohin?

Freigeicht

Die amerikanischen Einmündungen in rein
englische Dinge werden ein Verstoß.
Die Geister, die ich rief...

Engl

Der U.S.A.-Oberbühnen erklärte, die Juden
hätten über die der Welt.
Würden sie es in die Hand nehmen, könnte
es nicht mehr werden.

Da hilft kein Warten

Ein englischer Blatt meint, nach sehr man
seine Gefühle.
Wieso noch?

Schlummer

Roosevelt erklärte, er wolle, was er wollte,
dann sei sein Glück.
Nein, aber ein Glück!

Stalin bittet um Tans

Stalin bittet dem englischen König Rab-
bittet.

„Die „Mail“ - „Stalin“ waren Roosevelt Befehl.

Ihr Vergessenen

„New York Herald“ Roosevelt hat der englischen
Königin einen Brief geschrieben.
Die möchte zur „Dinner“ - „Stalin“ ernannt
werden.

Geizhals

Der amerikanische General Stilling schreibt:
„Wenn man manchmal glaubt, der feindliche
Unternehmen Herr zu werden, stellt man später
fest, daß man ihre Welt noch erleben hat.“
Und das letzte, tollste Wort für das
amerikanische Volk sein?

U.S.A. - Hellame

In U.S.A. werden überall Wälder angepflanzt,
die eine Reihe schwerer, nachher Wälder sein
sollen, und mit den Wäldern „Stalin“ sein!
Wird es in das Meer aufliegen?
Bei den Amerikanern soll also der Krieg um
nackte Wälder gehen.

Reichsaufwiederbeist

Die „Times“ hat ein Verbot für die
die letzten Kriegsaufwiederbeist.
Währenddessen Verurteilungsfreier wird
lehrender Nebenverdienst geben.

Schon weg

Der Stillschaltungsmangel wegen mit America
es ist mit den letzten Schiffen verfahren.
Die freiverfahrenen Schiffe hat es schon.

Zur Lage

Der englische Kriegsaufwiederbeist meinte, die Ent-
scheidung müßte jetzt fallen.
Wenn die Entscheidung fällt, wird England
müde sein.

Fünfzigste Folge 19



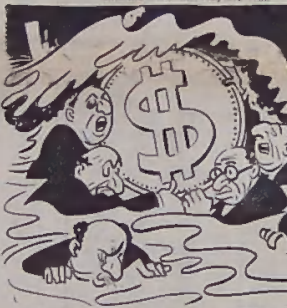
USA - Kriegsreklamekitsch

Der Fuß, der hinterm Vorhang steht,
Macht jedem klar, warum es geht.



Talmudischer Mah

Wie auch die Völker sich benennen,
Die blind die Welt ins Unglück rennen;
Schuld an dem viel vergangen Blut
Sind nur der Juden Mah und Wut.



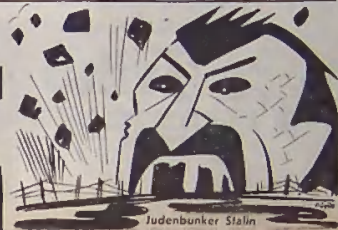
Katastrophale Wirkung der Mh-
erfolge

Vor jener Stillschaltung
Gibt auch der Dollar keinen Halt



Der wilde Trommler

Radau und das vergangen Schweigen
Sind für Erfolg noch kein Beweis.



Judenbunker Stalin

Schon zeigt er sich stark mitgenommen.
Bald wird das Ende für ihn kommen.



Die Bindungen des Mister Churchill

Kleiner Mann, was nun? Sag, was willst
du tun?

Wenn du dich ein wenig ruhst, du schon
gleich die Fesseln spürst.



Warum ich eiserne spare?

sagt Fräulein Emma B..., Verkäuferin aus Dortmund

„Weil es im Krieg Ehrensache ist, seinen
Verbrauch auf das unbedingt Erforderliche
zu beschränken, und weil ich mir nach dem
Krieg manches anschaffen will, worauf ich
mich schon heute freue. Außerdem wird
das Eiserner Sparen durch Ermäßigung der
Lohnsteuer und der Sozialversicherungsbeiträge
besonders belohnt, und die Eisernen
Sparguthaben werden mit dem Höchstzins-

satz, der gegenwärtig 3 1/4% beträgt, verzinst.
Wenn ich monatlich 13 Reichsmark eiserne
spare, sind das jährlich 156 Reichsmark.
Ich werde vielleicht sogar auf monatlich
26 Reichsmark übergehen. Das werden jähr-
lich 312 Reichsmark sein. Dazu die große
Ersparnis an Lohnsteuer und an Sozialver-
sicherungsbeiträgen und die Zinsen.“
Das Eiserner Sparen lohnt sich wahrhaftig.

Gib auch Du Deine Eiserner Sparerklärung ab!